

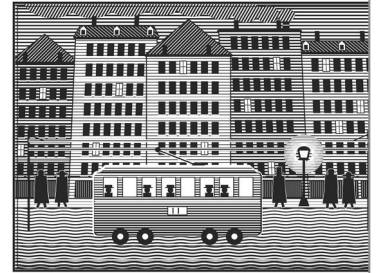
Deutscharbeit Klasse 8

Thema: Gedichtanalyse – Großstadtlyrik des Expressionismus

Name: _____ Datum: _____

Punkte: _____ / 40 Note: _____

Unterschrift: _____



Viel Erfolg!

Lies das Gedicht aufmerksam und bearbeite dann die Aufgaben. Belege deine Aussagen am Text (Zitat mit Versangabe).

Alfred Wolfenstein

Städter

Nah wie Löcher eines Siebes stehn
Fenster beieinander, drängend fassen
Häuser sich so dicht an, daß die Straßen
Grau geschwollen wie Gewürgte sehn.¹

- 5 Ineinander dicht hineingehakt
Sitzen in den Trams² die zwei Fassaden
Leute, wo die Blicke eng ausladen³
Und Begierde ineinander ragt.

- Unsre Wände sind so dünn wie Haut,
10 Daß ein jeder teilnimmt, wenn ich weine,
Flüstern dringt hinüber wie Gegröhle:⁴

Und wie stumm in abgeschloßner Höhle
Unberührt und ungeschaut
Steht doch jeder fern und fühlt: alleine.

Worterkklärungen

- ¹ sehn: hier: aussehen
² Trams: Straßenbahnen
³ ausladen: hier: weit hinausgreifen
⁴ Gegröhle: lautes, wüstes Geschrei (heute: Gegröle)

Zum Autor

Alfred Wolfenstein (1886–1945) lebte ab 1890 in Berlin, das damals zu einer Millionenstadt anwuchs. Er gehört zu den Dichtern des Expressionismus (etwa 1910–1925).

Erstfassung 1914; abgedruckt nach der Sammlung „Menschheitsdämmerung“ (1920) in der damaligen Rechtschreibung.

1 Schreibe den Einleitungssatz deiner Gedichtanalyse.

Nenne Autor, Titel, Entstehungsjahr, Epoche und das Thema des Gedichts in einem Satz.

- 2 **Gib den Inhalt des Gedichts Strophe für Strophe mit eigenen Worten wieder.**
Schreibe im Präsens und ohne Zitate; bilde zu jeder Strophe ein bis zwei Sätze.

1. Strophe
(V. 1–4):

2. Strophe
(V. 5–8):

3. Strophe
(V. 9–11):

4. Strophe
(V. 12–14):

___ / 8

- 3 **Untersuche den formalen Aufbau des Gedichts.**

a) Markiere in Vers 1 jede betonte Silbe mit $\acute{x}$ und jede unbetonte Silbe mit x .

Nah	wie	Lö	cher	ei	nes	Sie	bes	stehn

b) Bestimme die formalen Merkmale und trage sie in die Tabelle ein.

Merkmale	Befund am Gedicht
Gedichtform	
Strophen und Verse	
Reimschema	
Metrum	
Kadenzen	

___ / 8

4 Weise das Thema aus deinem Einleitungssatz am Text nach.

Nenne mindestens drei passende Textstellen. Zitiere richtig, gib die Verse an und erkläre kurz, was die Stelle zeigt.

___ / 4

5 Untersuche drei verschiedene sprachliche Mittel.

Schreibe die Textstelle mit Versangabe heraus, benenne das sprachliche Mittel und erkläre seine Wirkung bzw. Bedeutung im Gedicht.

Textstelle (Vers)	Sprachliches Mittel	Wirkung / Bedeutung

___ / 9

6 Deute den Schluss des Gedichts und nimm Stellung.

- a) Erkläre, was der letzte Vers „Steht doch jeder fern und fühlt: alleine.“ im Zusammenhang des ganzen Gedichts aussagt. Beziehe auch den Titel ein.

- b) Wie wirkt das Gedicht auf dich? Begründe deine Meinung mit mindestens zwei Beispielen aus dem Text. Du kannst auch einen Bezug zu deinem eigenen Leben herstellen.

Lösung: Deutscharbeit Klasse 8

Insgesamt sind 40 Punkte erreichbar, halbe Punkte sind möglich.

Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
40–36 P.	35,5–32 P.	31,5–26 P.	25,5–20 P.	19,5–12 P.	11,5–0 P.

1 Schreibe den Einleitungssatz deiner Gedichtanalyse.

Nenne Autor, Titel, Entstehungsjahr, Epoche und das Thema des Gedichts in einem Satz.

Beispiellösung:

In dem Sonett „Städter“ von Alfred Wolfenstein, das 1914 in der Zeit des Expressionismus entstand, geht es um die Einsamkeit des Menschen in der Großstadt, der trotz der Enge und der ständigen Nähe zu anderen innerlich isoliert bleibt.

3 / 3

2 Gib den Inhalt des Gedichts Strophe für Strophe mit eigenen Worten wieder.

Schreibe im Präsens und ohne Zitate; bilde zu jeder Strophe ein bis zwei Sätze.

1. Strophe (V. 1–4):

Die Fenster stehen so dicht nebeneinander wie die Löcher eines Siebes. Die Häuser drängen sich so eng aneinander, dass die Straßen dazwischen grau und geschwollen aussehen wie gewürgte Menschen.

2. Strophe (V. 5–8):

In den Straßenbahnen sitzen die Fahrgäste dicht gedrängt in zwei Reihen einander gegenüber. Ihre Blicke treffen sich aus nächster Nähe, man spürt das Verlangen der anderen.

3. Strophe (V. 9–11):

Das lyrische Ich sagt, die Wände der Wohnungen seien so dünn wie Haut: Jeder bekommt mit, wenn es weint, und selbst ein Flüstern dringt laut wie Gegröle zu den Nachbarn hinüber.

4. Strophe (V. 12–14):

Trotz dieser Nähe steht jeder für sich, stumm wie in einer verschlossenen Höhle, von niemandem berührt oder wirklich angesehen, und fühlt sich allein.

8 / 8

3 Untersuche den formalen Aufbau des Gedichts.

a) Markiere in Vers 1 jede betonte Silbe mit $\acute{x}$ und jede unbetonte Silbe mit x.

Nah	wie	Lö	cher	ei	nes	Sie	bes	stehn
$\acute{x}$	x	$\acute{x}$	x	$\acute{x}$	x	$\acute{x}$	x	$\acute{x}$

b) Bestimme die formalen Merkmale und trage sie in die Tabelle ein.

Merkmal	Befund am Gedicht
Gedichtform	Sonett (zwei Quartette und zwei Terzette)
Strophen und Verse	4 Strophen mit 14 Versen (4 – 4 – 3 – 3)
Reimschema	abba cddc efg gef (Quartette: umarmende Reime; Terzette: Haut – ungeschaut, weine – alleine, Gegröhle – Höhle)
Metrum	fünfhebiger Trochäus ($\acute{x}$ x); nur V. 13 ist vierhebiger
Kadenzen	männliche (stumpfe) und weibliche (klingende) Kadenzen wechseln, z. B. ste $\acute{n}$ n (m) – fass $\acute{e}$ n (w); Quartette: m w w m

8 / 8

4 Weise das Thema aus deinem Einleitungssatz am Text nach.

Nenne mindestens drei passende Textstellen. Zitiere richtig, gib die Verse an und erkläre kurz, was die Stelle zeigt.

Erwartet werden mindestens drei passende Belege mit Versangabe und kurzer Erläuterung, z. B.:

- **Enge der Stadt:** „Nah wie Löcher eines Siebes“ (V. 1), „Häuser sich so dicht an“ (V. 3), „Ineinander dicht hineingehakt“ (V. 5)
- **fehlende Privatsphäre:** „Unsre Wände sind so dünn wie Haut“ (V. 9), „Daß ein jeder teilnimmt, wenn ich weine“ (V. 10)
- **innere Einsamkeit:** „wie stumm in abgeschlossener Höhle“ (V. 12), „Unberührt und ungeschaut“ (V. 13), „fühlt: alleine“ (V. 14)
- Die Belege zeigen den Widerspruch: Die Menschen leben äußerlich dicht beieinander, bleiben einander aber fremd.

4 / 4

5 **Untersuche drei verschiedene sprachliche Mittel.**

Schreibe die Textstelle mit Versangabe heraus, benenne das sprachliche Mittel und erkläre seine Wirkung bzw. Bedeutung im Gedicht.

Textstelle (Vers)	Sprachliches Mittel	Wirkung / Bedeutung
„Nah wie Löcher eines Siebes stehn / Fenster“ (V. 1 f.)	Vergleich	Die Fenster wirken wie bloße Löcher in einer gleichförmigen Fläche: Masse, Enge und Gleichförmigkeit; die Wohnungen sind durchlässig, nichts bleibt privat.
„die Straßen / Grau geschwollen wie Gewürgte sehn“ (V. 3 f.)	Personifikation und Vergleich	Die Straßen erscheinen wie Opfer von Gewalt, die keine Luft bekommen. Die Stadt wirkt erstickend, bedrohlich und krank.
„die zwei Fassaden / Leute“ (V. 6 f.)	Metapher	Die Fahrgäste wirken wie starre Häuserfronten: Man sieht nur ihr Äußeres, ihr Inneres bleibt verborgen. Die Menschen sind sich fremd und anonym.

Ebenfalls richtig (Auswahl):

- **„drängend fassen / Häuser sich so dicht an“ (V. 2 f.):** Personifikation; die Häuser bedrängen sich wie Menschen, die Enge wird spürbar.
- **„Unsre Wände sind so dünn wie Haut“ (V. 9):** Vergleich; die Wohnung wird zum verletzlichen Körper, es gibt keine Privatsphäre.
- **„Flüstern dringt hinüber wie Gegröhle“ (V. 11):** Vergleich mit Gegensatz leise – laut; selbst Leises und Intimes wird laut und öffentlich.
- **„in abgeschlossener Höhle“ (V. 12):** Metapher; jeder ist in sich eingeschlossen und isoliert.
- **„Nah“ (V. 1) – „fern“ (V. 14):** Antithese, die das Gedicht umrahmt; äußere Nähe steht innerer Ferne gegenüber.
- **„Unberührt und ungeschaut“ (V. 13):** Parallelismus mit Alliteration (un-); die Verneinungen betonen die Isolation, der verkürzte Vers wirkt abgeschnitten.
- **„fühlt: alleine“ (V. 14):** Doppelpunkt als Pause; das Schlusswort wird wie eine Pointe hervorgehoben.
- **Enjambements (z. B. V. 2/3, V. 6/7):** Die Verse drängen ineinander wie die Häuser und Menschen.

6 Deute den Schluss des Gedichts und nimm Stellung.

- a) Erkläre, was der letzte Vers „Steht doch jeder fern und fühlt: alleine.“ im Zusammenhang des ganzen Gedichts aussagt. Beziehe auch den Titel ein.

Erwartet, z. B.:

- Der Schlussvers bildet den Gegensatz zu den ersten Strophen: Obwohl die Menschen räumlich ganz nah sind („Nah“, V. 1), sind sie innerlich „fern“ (V. 14).
- „doch“ betont den Widerspruch; der Doppelpunkt hebt „alleine“ als Ergebnis und Pointe hervor.
- Der Titel „Städter“ verallgemeinert: Das Gefühl gilt nicht nur für das lyrische Ich, sondern für alle Großstadtmenschen – ein typisches Motiv des Expressionismus (Anonymität, Vereinsamung in der Masse).

- b) Wie wirkt das Gedicht auf dich? Begründe deine Meinung mit mindestens zwei Beispielen aus dem Text. Du kannst auch einen Bezug zu deinem eigenen Leben herstellen.

Individuelle Lösung. Erwartet:

- eine klar benannte Wirkung, z. B. bedrückend, beklemmend, düster oder traurig,
- mindestens zwei begründende Textbezüge, z. B. die düstere Wortwahl („Gru“, „Gewürgte“, „Gegröhle“, „Höhle“) oder die Bilder der Enge und Einsamkeit,
- ggf. ein nachvollziehbarer Gegenwartsbezug, z. B. volle Busse und Bahnen, in denen niemand miteinander spricht, oder Nachbarn, die man nicht kennt,
- ein zusammenhängender, sprachlich richtiger Text.